

Kapiw & Apappo

Die Ureinwohner Japans - Ainu und ihre Musik

Hintergrundmaterial und pädagogisches Material



Kapiw & Apappo by Kazuki Nishiyama

Zusammengestellt von
Junhong Chen

für die Tournee des Duo Kapiw & Apappo
im Klangkosmos NRW vom 11. – 26. Februar 2026
https://www.klangkosmos-nrw.de/detailsprofil_59600.html

Dieses Heft soll der Lehrkraft helfen, einen Workshop über die Ainu Musik der Ureinwohner Japans vorzubereiten. Hintergrundmaterial und pädagogisches Material sind in diesem Heft enthalten. Auf der **Klangkosmos NRW** Website finden sie weiteres Arbeitsmaterial als [download hier](#). Es wird aus Gründen der Lesbarkeit manchmal nur auf Maskulin geschrieben. Jeder Mensch wird aber eingeschlossen.

HINTERGRUNDMATERIAL

Land der Ainu	3
Geographie, Geschichte, Sprache, Bekleidung	3
Kultur und Musik	7
Rituale	7
Musik und Lieder: Upopo, Yukar, Rekuhkara und Yaisama	9
Tänze	10
Die Instrumente Mukkuri, Tonkori, Kakko, Cirektekuttar	12
Aktuelle Ainu-Musiker*innen	15
Literaturverzeichnis	17

PÄDAGOGISCHES MATERIAL

Thema Landschaft	18
Wie klingt die Landschaft im Ainu-Gebiet? Musikimprovisation	18
Thema Musik	22
Musikgeschichte: Kling, die Maultrommel – meine Reise um die Welt - in 6 Stationen Japan, China, Vietnam, Mongolei, Russland, Estland	22
DIY Wie kann ich meine eigene Maultrommel basteln?	28
Gemeinsame Komposition: Upopo für die ganze Kindergruppe (Klasse)	30

Rückmeldungen bitte an klangkosmos@albakultur.de oder jhchenchen2019@gmail.com schreiben.

Die Autorin: Junhong Chen ist Musikpädagogin und Musikerin aus China und lebt derzeit in Deutschland. Sie hat Musikwissenschaft (Pädagogik) an der Soochow-Universität in Suzhou, Jiangsu, Volksrepublik China und Elementare Musikpädagogik (EMP) sowie Instrumentalpädagogik (Klavier) an der HfMT Hochschule für Musik und Tanz Köln studiert. Derzeit studiert sie im Masterstudiengang Musikvermittlung/Musikpädagogik an der Hochschule für Musik Detmold und der HfMT Köln. Ihre Berufserfahrung umfasst Tätigkeiten in Musikschulen, Theatern und Gemeindezentren, wo sie sich auf Musikvermittlung, Instrumentalunterricht und kreative Ansätze in der Musikpädagogik konzentriert. Homepage: <https://junhongchen.de/>

Das vorliegende Material ist entstanden im Rahmen einer Hospitanz im Klangkosmos NRW in 2026.

HINTERGRUNDMATERIAL

Land der Ainu

Geographie

Die Ainu sind eine **indigene Volksgruppe Ostasiens**. Ihr traditionelles Siedlungsgebiet lag im Norden des heutigen Japans und in angrenzenden Regionen Russlands.



Historisch belegtes Verbreitungsgebiet der Ainu (rot)
und vermutetes ehemaliges Verbreitungsgebiet (rosa)

- Hokkaidō (Japan)

Die Ainu lebten traditionell vor allem auf Hokkaidō, der zweitgrößten Insel Japans. Früher hieß die Insel Ezo. Heute ist Hokkaidō eine gleichgestellte Präfektur Japans und gilt als das wichtigste historische Siedlungsgebiet der Ainu.

- Süd-Sachalin (Russland)

Sachalin ist die größte Insel der Russischen Föderation. Heute gibt es dort keine Ainu-Gemeinschaften mehr.

- Kurilen-Inseln (Russland)

Die Kurilen sind eine etwa 1.200 Kilometer lange Inselkette zwischen Hokkaidō und der russischen Halbinsel Kamtschatka. Sie bestehen aus mehr als 30 großen und kleinen Inseln vulkanischen Ursprungs. Auch hier lebten früher Ainu, heute jedoch nicht mehr.

- Norden von Honshū (Japan)

Teile des heutigen Nordens der japanischen Hauptinsel Honshū gehörten ebenfalls zum Randgebiet des Ainu-Siedlungsraums. Besonders die Präfektur Aomori, im Norden der Region Tōhoku gelegen, spielte dabei eine Rolle.

- Weitere mögliche Gebiete

Ob die Ainu auch auf Kamtschatka, an der Amur-Mündung oder in anderen Teilen Honshūs lebten, ist bis heute wissenschaftlich umstritten.

**Aomori**

https://en.wikipedia.org/wiki/File:Japan_location_map_with_side_map_of_the_Ryukyu_Islands.svg

**Honshū**

CC BY-SA 3.0

**Tōhoku region**

CC BY-SA 3.0

Geschichte

Die Ainu sind ein indigenes Volk aus dem Norden Japans. Sie lebten schon sehr lange vor der heutigen japanischen Gesellschaft vor allem auf der Insel Hokkaidō (früher Ezo), aber auch auf Sachalin und den Kurilen-Inseln. Sie hatten ihre eigene Sprache, Religion, Musik und Lebensweise, die sich deutlich von der japanischen Kultur unterschieden.

Bereits im 13. Jahrhundert kamen die Ainu in Kontakt mit anderen Völkern und später auch mit den Wajin, der größten Bevölkerungsgruppe Japans. Diese Begegnungen waren nicht immer friedlich. Es kam zu Handel, aber auch zu Konflikten und Aufständen, weil die Ainu ihr Land und ihre Lebensweise verteidigen wollten.

Ein besonders schwieriger Abschnitt begann im 19. Jahrhundert, während der sogenannten Meiji-Zeit. Japan übernahm damals die Insel Hokkaidō vollständig. Die Ainu wurden gezwungen, japanische Staatsbürger zu werden. Ihre Sprache, Religion, Musik und Tänze wurden verboten, und sie durften ihre traditionellen Tätigkeiten wie Jagen und Fischen nicht mehr ausüben. Ziel war es, die Ainu an die japanische

Mehrheitsgesellschaft anzupassen. Viele verloren dadurch den Zugang zu ihrer eigenen Kultur.



Foto: Gemeinfrei. Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Ainu#/media/Datei:Nibutani_Ainu_Cise.jpg

Traditionelles Ainu-Haus, nachgebaut zur Besichtigung von Besuchern

Auch im 20. Jahrhundert setzte sich diese Ungleichbehandlung fort. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurden Ainu von der Insel Sachalin nach Hokkaidō umgesiedelt. Erst langsam begannen sich die Ainu wieder bewusst auf ihre Traditionen zu besinnen. Ein altes Gesetz, das ihnen viele Rechte genommen hatte, wurde erst 1996 offiziell aufgehoben.

Heute leben schätzungsweise zwischen 25.000 und 200.000 Ainu in Japan. Die genaue Zahl ist schwer zu bestimmen, da viele Menschen ihre Herkunft früher aus Angst vor Diskriminierung verschwiegen haben. Erst 2008 wurden die Ainu politisch als eigenständige Kultur anerkannt. Seit 2019 gelten sie offiziell als indigenes Volk Japans, und der Staat ist verpflichtet, ihre Kultur zu unterstützen.

Die Musik spielte und spielt eine sehr wichtige Rolle im Leben der Ainu. Früher wurde Wissen nicht aufgeschrieben, sondern durch Erzählen, Singen und Musizieren weitergegeben. Lieder begleiteten den Alltag, die Arbeit, Feste und religiöse Rituale.

Durch die Unterdrückung der Ainu-Kultur ging jedoch viel Musik verloren. Schon Ende des 18. Jahrhunderts wurden Ainu-Sprache, Musik und Tanz verboten. Später durften Lieder und Tänze oft nur noch für Touristen aufgeführt werden. Dadurch verloren sie für viele Menschen ihren ursprünglichen Sinn und ihre spirituelle Bedeutung.

Ab den 1960er- und 1970er-Jahren begann eine kulturelle Erneuerung. Ainu-Gruppen trafen sich wieder, organisierten Feste und lernten alte Lieder neu. Musik half dabei, Gemeinschaft zu stärken, Geschichten zu bewahren und kulturelle Identität zurückzugewinnen.

Heute ist Ainu-Musik nicht nur ein Teil der Vergangenheit, sondern auch lebendige Kultur. Durch Lieder, Tänze und traditionelle Instrumente konnten die Ainu ihre Geschichte, ihre spirituellen Vorstellungen und ihr Gemeinschaftsgefühl neu entdecken und weitergeben. Musik wurde zu einem wichtigen Mittel, um kulturelles Wissen zu bewahren, Identität zu stärken und Generationen zu verbinden.

Sprache

Die Ainu-Sprache ist die traditionelle Sprache des Ainu-Volkes, das heute vor allem auf Hokkaidō lebt. Der Name „Ainu“ bedeutet „Mensch“ und verweist auf die Eigenständigkeit und Identität dieses Volkes. Heute sprechen nur noch sehr wenige Menschen Ainu aktiv, die meisten Ainu verwenden im Alltag Japanisch. Die Sprache gilt daher als fast ausgestorben, ist aber ein einzigartiges kulturelles Erbe, das in den letzten Jahrzehnten durch Sprachkurse, Musik, Kulturprojekte und Medien wiederbelebt wird.

Ainu ist eine sogenannte isolierte Sprache. Das bedeutet, dass sie keiner anderen bekannten Sprache verwandt ist. Sie hat kein eigenes Schriftsystem und wurde historisch in **japanischen Kana** oder **kyrillischen Buchstaben** überliefert, die nicht immer die genaue Aussprache wiedergeben konnten. Auffällig ist die besondere Struktur der Sprache: Komplexe Gedanken lassen sich durch zusammengesetzte Wörter ausdrücken, die aus mehreren kleineren Wortschnipseln bestehen, von denen jedes eine eigene Bedeutung hat. Ein Beispiel dafür ist das Wort „tuntussuqatarniksaitengiggtuq“, was so viel bedeutet wie „Er hatte bisher nicht wieder gesagt, dass er vorhätte, Rentiere zu jagen.“

Hiragana (ひらがな)										
n	wa	ra	ya	ma	ha	na	ta	sa	ka	a
ん	わ	ら	や	ま	は	な	た	さ	か	あ
n	wa	ra	ya	ma	ha	na	ta	sa	ka	a
		り		み	ひ	に	ち	し	き	い
		り		み	ひ	に	ち	し	き	い
		る	ゆ	む	ふ	ぬ	つ	す	く	う
		る	ゆ	む	ふ	ぬ	つ	す	く	う
		れ		め	へ	ね	て	せ	け	え
		れ		め	へ	ね	て	せ	け	え
	を	ろ	よ	も	ほ	の	と	そ	こ	お
	wo	ro	yo	mo	ho	no	to	so	ko	o

Bei den Katakana (japanisch 片仮名 oder カタカナ) handelt es sich um eine Silbenschrift (genauer Moreschrift) der japanischen Sprache.

Written by Faisal in Language / Foto:
<https://www.nihongoproject.com/the-kana-building-blocks-of-japanese/>

А а A a	Б б B b	В в V v	Г г G g	Д д D d	Е е E e	Ё ё E jo	Ж ж Ж ž	З з Z z	И и I i	Й й J j
К к K k	Л л L l	М м M m	Н н N n	О о O o	П п P p	Р р R r	С с C s	Т т T t	У у U u	Ф ф F f
Х х X ch	Ц ц C c	Ч ч Ч č	Ш ш Ш š	Щ щ Щ šč	Ъ ъ Ъ tvrdý znak	Ы ы Ы y	Ь ь Ъ mákký znak	Э э Э e	Ю ю Ю ju	Я я Я ja

Die kyrillische Schrift, selten zyrillische Schrift, ist eine Buchstabenschrift, die in zahlreichen vor allem ost- und südslawischen Sprachen in Europa und Asien verwendet wird.

Foto: Gemeinfrei. Wikipedia:
https://de.wikipedia.org/wiki/Kyrillisches_Alphabet

Die Ainu-Sprache hat mehrere wichtige Funktionen. Sie ist Träger der kulturellen Identität, denn durch die Sprache können Geschichte, Lieder, Rituale und Lebensweise der Ainu erlebt werden – nicht nur als historische Fakten, sondern als lebendige Tradition. Viele Wörter und Lieder spiegeln zudem die

enge Verbindung der Ainu zur Natur wider: Tiere, Pflanzen, Wetter und Landschaften sind nicht nur Namen, sondern Ausdruck eines spirituellen Weltbildes.

Darüber hinaus vermittelt die Sprache Stolz und Zugehörigkeit. Auch wenn viele Ainu heute meist Japanisch sprechen, zeigt die Ainu-Sprache, dass es Kulturen und Sprachen gibt, die eigenständig und wertvoll sind. Die Begegnung mit Ainu kann ein Bewusstsein dafür schaffen, dass Sprachen gepflegt, geschützt und wiederbelebt werden können, und dass die eigene kulturelle Identität mit Sprache eng verbunden ist.

Bekleidung

Die traditionelle Kleidung der Ainu unterscheidet sich deutlich von der japanischen und spiegelt die enge Verbindung der Ainu zur Natur wider. Das bekannteste Kleidungsstück ist der Attus, ein mantelartiges Gewand, das aus den Bastfasern der japanischen Ulme oder der Manchurischen Ulme hergestellt wird – Bäume, die auf Hokkaidō wachsen.

Material und Herstellung

Die Herstellung eines Attus ist ein langwieriger und sorgfältiger Prozess, bei dem Männer und Frauen zusammenarbeiten. Männer sammeln die besten Rindenfasern im Wald, während Frauen die Fasern einweichen, bleichen, zu feinem Garn verspinnen und zu einem festen Stoff weben. Das Gewebe ist atmungsaktiv, wasserabweisend und sehr langlebig, und je länger ein Kleidungsstück getragen wird, desto weicher und angenehmer wird es.

Die Herstellung von Attus ist ein handwerklicher Prozess, der Natur und menschliche Arbeit verbindet. Besonders bekannt für die Produktion von Attus ist die Saru-Flussregion in Nibutani, wo diese Tradition bis heute gepflegt wird. Moderne Handwerkerinnen verwenden noch immer ähnliche Werkzeuge und Techniken wie vor Hunderten von Jahren, und Attus ist als traditionelles Kunsthandwerk Japans anerkannt.

Alltag und Fest

Attus für den Alltag waren meist schlicht gehalten, während Festkleidung reich verziert wurde, besonders an Ärmeln, Rücken und Saum. Diese Muster hatten nicht nur eine dekorative Funktion, sondern auch symbolische Bedeutung: Sie sollten böse Geister fernhalten und die Träger schützen.

Bedeutung der Muster

Die typischen Stickereien bestehen aus spiralförmigen, gebogenen Linien und sind häufig an den Rändern des Gewandes angebracht. In der Ainu-Tradition verhindern diese Muster, dass Geister von außen in den Körper eindringen. Frauen nähten diese Muster oft von Mutter zu Tochter weiter, sodass die Kleidung gleichzeitig Schutz, Segen und Fürsorge für die Familie symbolisierte.

Historische und moderne Bedeutung

Bereits in der Edo-Zeit (1603–1867) war Attus ein wichtiger Handelsartikel, da es robust und wasserabweisend war und von Fischern oder Seeleuten getragen wurde. Auch in der Meiji-Zeit (1868–1912) war Attus noch bekannt und wurde über Hokkaidō hinaus gehandelt.

Heute ist Attus nicht nur ein Kleidungsstück, sondern auch ein Kulturerbe der Ainu. Es wird für traditionelle Kleidung, Obi-Gürtel, Taschen oder Untersetzer verwendet. Das Material und die Muster tragen die Geschichte und Spiritualität der Ainu weiter und machen Attus zu einem sichtbaren Symbol ihrer einzigartigen Kultur.



Ein Ainu-Attush-Gewand, 19. Jahrhundert.
Genehmigung des Metropolitan Museum of Art.

Foto: Gemeinfrei. <https://www.tota.world/article/58/>

Kultur und Musik

Die Kultur der Ainu ist eng mit der Natur, den Ahnen und der spirituellen Welt verbunden. Rituale, Naturglaube und Ahnenverehrung spielten eine zentrale Rolle im Alltag und stärkten den Zusammenhalt der Gemeinschaft. Die Ainu-Musik ist geprägt von **Gesang, Rhythmus und der Nachahmung von Natur- und Tierlauten**.

Die Musik der Ainu war über die Jahrhunderte hinweg ein zentrales Mittel, um kulturelle Identität auszudrücken und zu bewahren. Die epischen Lieder und Zeremonien spiegelten stets den Zustand der Ainu-Gesellschaft wider. Im Höhepunkt der Ainu-Kultur wurden dagegen komplexe epische Gesänge mit zehntausenden Versen geschaffen.



Künstlerische Darstellung von Ainu bei den Vorbereitungen auf ein Iyomante-Ritual, um 1840

Foto: Gemeinfrei. Wikipedia: https://en.wikipedia.org/wiki/Ainu_religion

Rituale

Die Religion der Ainu ist **pantheistisch und animistisch** geprägt. Sie basiert auf der Vorstellung, dass die Welt durch ständige Interaktionen zwischen Menschen und Kamuy – göttlichen Geistern – lebendig ist. In allen Lebewesen, natürlichen Kräften und Gegenständen steckt eine Ramat, eine heilige Lebenskraft, die Teil eines größeren Kamuy ist.

Kamuy erscheinen zeitweise in der Welt der Menschen in physischen Formen, sowohl als Lebewesen als auch als unbelebte Objekte. Stirbt oder zerbricht diese Form, kehrt die Ramat zu ihrem Kamuy zurück, und das zurückgelassene Objekt gilt als Geschenk an die Menschen. Wenn die Menschen diese Objekte und die Kamuy mit Respekt und Dankbarkeit behandeln, kehren die Geister gern zurück, erfreut an der menschlichen Welt. Diese religiöse Vorstellung führte dazu, dass die Ainu mit tiefer Ehrfurcht vor der Natur und allen Dingen lebten.

Alltagsrituale

Im Alltag achteten die Ainu darauf, beim Jagen, Sammeln und Ernten die Kamuy nicht zu stören. Häufig brachten sie Opfergaben, wie z. B. Inau – rituelle, aus Weidenholz geschnitzte Stäbe mit dekorativen Spänen – sowie alkoholische Getränke dar.

Weitere Rituale dienten der Nahrung, Gesundheit und Abwehr von Krankheiten:

- Asir-cep-nomi: ein Ritual zum Willkommenheißen des Lachses und für eine gute Ernte.
- Dankritual: am Ende der Lachssaison dankten die Ainu den Fischen.
- Schutzrituale: bestimmte Kamuy, die Krankheiten bringen könnten, wurden durch stark riechende Kräuter in Türen, Fenstern und Gärten ferngehalten.
- Ahnenrituale: Gebete und Opfergaben an verstorbene Verwandte.
- Feuerrituale: Opfergaben wie Snacks, Früchte oder Tabak wurden dem Feuerkamuy dargebracht.

Bei Trankopfern (Libation Rituals) wurde der Alkohol – meist Sake, der durch Handel mit den Japanern verfügbar wurde – mit einem Ikupasuy, einem zeremoniellen Stab mit kunstvollen Gravuren, über Opfergaben geträufelt. Die Darstellung von Tieren war hier eine der wenigen Ausnahmen.

Iyomante – Das Bärenritual

Ein bekanntes Ritual der Ainu ist das Iyomante, das „Zurückschicken der Kamuy“ genannt wird. Dabei werden Tiere wie Bären, Eulen oder Füchse rituell geopfert, damit ihr Geist in die Geisterwelt (Kamuy Mosir) zurückkehren kann.

Die berühmtesten Iyomante-Rituale gelten den Bärenkamuy. Die Rituale beginnen oft mehrere Jahre zuvor:

1. Ein Bärenjunges wird während des Winterschlafs gefangen und wie ein Kind im Dorf aufgezogen.
2. Frauen kümmern sich um das Tier, pflegen es und manchmal stillen sie es.
3. Mit zunehmendem Alter wird der Bär rituell getötet. Männer aus dem Dorf und benachbarter Dörfer beteiligen sich an der Feier, indem sie symbolisch auf das Tier mit stumpfen Zeremoniepfeilen schießen.

Die Ainu glauben, dass die Seele des Bären durch die respektvolle Behandlung während seines Lebens das Wohl der Gemeinschaft sichert. Das Fleisch des Bären wird anschließend verzehrt.

Seit 1955 wurde das Ritual aus Tierschutzgründen verboten, erhielt aber 2007 eine Ausnahme aufgrund seiner kulturellen Bedeutung. Heute wird das Iyomante als jährliches Fest abgehalten: Es beginnt mit einem Fackelzug, gefolgt von Theater, Musik und Tanz.

Musik

Alltagslieder - Upopo

Die Alltagslieder, Upopo, sind meist kurz, einfach und drehen sich um Tätigkeiten wie Arbeit oder Spiel. Oft dient das Singen selbst als Spiel, zum Beispiel bei Rekuhkara, einem Ainu-Kehlgesang-Wettbewerb zwischen Frauen. Arbeitssongs haben einen rhythmischen Charakter, wobei Text und Melodie an die jeweilige Arbeit angepasst sind. Einige Upopo, wie das Kar Upopo (Sake-Herstellungslied) oder das Iyuta Upopo (Stampflied), sind keine reinen Arbeitssongs, sondern sollen böse Geister fernhalten. Kurze Alltagslieder wurden außerdem als Gebete gesungen, etwa vor Mahlzeiten, nach der Jagd oder beim Fischen. Viele dieser Lieder wurden nie schriftlich festgehalten oder aufgenommen, weshalb Material darüber heute nur schwer zugänglich ist.

Hörbeispiele:

- https://youtu.be/-93LE_ixy6M?si=xq3ch3A_XsA9d0ZQ
- https://youtu.be/yTA8_2gwlhE?si=igoAMEIGFcWuSFt0

Epische Lieder - Yukar

Eine andere wichtige Form ist **Yukar**, eine Art **rhythmischer epischer Gesang**, in dem Geschichten, Mythen und Erfahrungen der Ainu erzählt werden, oft unterstützt durch einfache Percussion. Eine bekannte Geschichte ist das **Bärenlied**, das bei der Bärenzeremonie gesungen wird und erklärt, warum der Bär geehrt wird.

Hörbeispiel:

- <https://youtu.be/cdcLfW4EbDY?si=Bi0ly7UhqQxPw92>

Singspiele - Rekuhkara und Yaisama

Rekuhkara ist ein traditionelles **Stimmspiel** der Ainu, besonders bei den Ainu auf Sachalin. Das Spiel wird immer paarweise gespielt, oft mit mehreren Paaren gleichzeitig. Zwei Personen stehen sich gegenüber und formen mit ihren Händen eine Art Röhre zwischen ihren Mündern. Eine Person beginnt mit einem rhythmischen Laut, der im Mund der anderen widerhallt. Diese muss den Rhythmus halten, bis der Partner ihn verändert. Wer nicht lachen muss und nicht außer Atem gerät, gewinnt.

Yaisama ist eine spielerische Form des Gesangs bei den Ainu. Sie wurde genutzt, um **Gefühle wie Zuneigung auszudrücken oder sich in einer Gruppe vorzustellen**. Text und Melodie entstehen dabei spontan, weshalb Yaisama oft mit modernem Freestyle-Rap verglichen wird.

Hörbeispiele:

- https://youtu.be/3ijAaLHBi18?si=aJPHL3kuaPB_TMV5
- <https://youtu.be/QrMFd2XHnxg?si=DseoYpRZbYBOOgC3>

Die Ainu-Wiegenlieder

Die Ainu-Wiegenlieder tragen je nach Region unterschiedliche Namen: In der Region Hidaka heißen sie meist Iyon'nokka oder Iyonruika, bei den Ainu von Asahikawa und Tokachi Ihunke. Typisch für diese Lieder sind **lautmalerische, bedeutungsfreie Silben** wie „Ohho Lulu Rurururu“, die von der Mutter im Rhythmus des Wiegenliedes gesungen werden, um das Kind zu beruhigen.

Tänze der Ainu

Der Ainu-Tanz ist Teil einer vielfältigen Tradition aus Tanz- und Gesangsformen des Ainu-Volkes, der indigenen Bevölkerung Nordjapans. Heute leben die meisten Ainu auf der Insel Hokkaidō. Aufgrund der langen Geschichte von Unterdrückung und Anpassungszwang war es für die Ainu schwierig, ihre Kultur zu bewahren. Seit den 1970er-Jahren erlebt die Ainu-Kultur jedoch eine bewusste Wiederbelebung, zu der auch der traditionelle Tanz gehört.

Die Ainu glaubten, dass Götter und Geister – die sogenannten Kamuy – überall in der Natur gegenwärtig sind, etwa in Tieren, Pflanzen oder Naturphänomenen. Tänze und Gesänge dienten daher vor allem der Danksagung, Verehrung und Kommunikation mit diesen Geistern. Auch heute helfen die Tänze, die Verbindung zur Natur und zur spirituellen Welt aufrechtzuerhalten.

Da religiöse Aufgaben bei den Ainu traditionell häufig von Frauen ausgeübt wurden, sind viele Tänze gemischt oder weiblich geprägt. Es gibt jedoch auch Männertänze, die meist mit Jagd, Waffen oder Schutzritualen verbunden sind, zum Beispiel der Schwert- oder Bogentanz. Diese Tänze hatten symbolische Funktionen, etwa zum Schutz des Dorfes.

Typisch für den **Ainu-Tanz ist der Kreistanz, der Rimse** genannt wird. Er wird oft von Gesang begleitet, der Upopo heißt. Die genaue Form von Tanz und Gesang unterscheidet sich von Gemeinschaft zu Gemeinschaft, da jede Region eigene Varianten entwickelt hat.

Es existieren verschiedene Arten von Ainu-Tänzen mit unterschiedlichen Bedeutungen. Zeremonielle Tänze werden bei religiösen Anlässen, Ahnenritualen (Icharupa), Festen oder wichtigen Familienereignissen aufgeführt. Ein bekanntes Beispiel ist der **Emus Rimse**, ein von Männern getanzter Schwerttanz, der ursprünglich dazu diente, böse Geister abzuwehren.



© 2008, by Ainu Association of Hokkaido

Andere Tänze ahmen Bewegungen und Laute von Tieren nach. Dazu gehört auch das **lyomante**, ein zentrales Ritual, bei dem der Geist eines Bären nach einer Zeremonie symbolisch in die Geisterwelt zurückgeschickt wird. Daneben gab es **Arbeitstänze**, bei denen alltägliche Tätigkeiten rhythmisch ausgeführt wurden. Diese verbanden praktische Arbeit mit religiöser Bedeutung und stärkten das Gemeinschaftsgefühl. Auch **freie Tänze und Improvisationen** zur Unterhaltung waren Teil der Tradition.

Der Ainu-Tanz ist eng mit dem Jahreslauf, dem Alltag und der Religion verbunden. Er wurde und wird genutzt, um Dank auszudrücken, um Schutz zu bitten, um Freude und Trauer zu teilen und um Gemeinschaft zu erleben. Auch heute tanzen Ainu bei Zeremonien, kulturellen Festivals und im privaten Rahmen.

Aufgrund seiner großen kulturellen Bedeutung wurde der **Ainu-Tanz** im Jahr 2009 von der UNESCO als **immaterielles Kulturerbe** anerkannt.



© 2007 by Ainu Association of Hokkaido



© 2006, by Ainu Association of Hokkaido

Tanzvideos:

- <https://ich.unesco.org/en/video/01028>
- <https://youtu.be/oXzo5SRaUoo?si=lxVivbLtTqYbcvcD>

Instrumente

Tonkori

Die Tonkori Schalenzither der Ainu ist typischerweise mit 2 bis 7, meist 5 Saiten ausgestattet. Die über einen Steg gespannten Saiten sind traditionell aus Tiersehnen von Hirschen, Walen oder Seelöwen, oder auch aus Pflanzenfasern wie Brennnessel oder heute aus Seide (von den Shamisen-Lauten übernommen wurden) oder Nylon. Das Instrument wird ohne Bünde oder Register gespielt, was sowohl Zupf- als auch Schlagtechniken ermöglicht, sodass ein voller Klang erzeugt wird. Der Korpus des Instruments misst bei modernen Versionen etwa 120 cm in der Länge und 10 cm in der Breite. Er wird aus einem einzigen Stück Holz geschnitzt mit einem langen Hals und einem Resonanz-Korpus, dessen Form an eine weibliche Gestalt erinnert. Der Ursprung der Tonkori liegt wahrscheinlich im 8. Jahrhundert n. Chr. und entstand unter dem Einfluss des Austauschs mit sibirischen Nomadenvölkern. Sie entwickelte sich innerhalb der animistischen Traditionen der Ainu weiter und wird von ihnen nicht nur als Musikinstrument betrachtet, sondern als spirituelles Wesen, vergleichbar mit einem lebenden Menschen. Beim Spielen wird sie schräg vor der Brust gehalten, wobei die Saiten nach außen zeigen. Sie wird von Männern und Frauen traditionell ohne Bünde gespielt. Durch Zupfen mit den Fingern oder einem Plektrum werden Naturtöne erzeugt, die Upopo Alltagslieder, epische Yukar-Erzählungen, Tänze und Rituale zur Abwehr böser Geister oder zur Anrufung von Gottheiten begleiten.



Musikerin spielt Tonkori

Foto: XonLoke
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=169380274>



Tonkori im National Ainu Museum
 Hokkaido, Japan.

Foto: CC BY-SA 4.0

Hörbeispiele:

- <https://youtu.be/IAZodp2TAHk?si=VGg6ZByfxXQ6LmKZ>
- <https://youtu.be/IN5rb9U4tWs?si=Rx2qpBO61NDPUAWn>

Mukkuri

Die Mukkuri ist die traditionelle Maultrommel der Ainu aus Bambus, der indigenen Bevölkerung im Norden Japans. Sie ist ein Symbol der Ainu-Kultur und dient dazu Naturgeräusche zu imitieren. Der Klang entsteht durch das Ziehen an einer Schnur, die mit der Bambuszunge verbunden ist. Die Tonhöhe kann durch die Form des Mundraums verändert werden, der als Resonanzkörper dient. Der archaische Klang der Maultrommeln passt ebenso gut zu meditativer Musik wie zu treibender Trance-Musik. Sie zählen zu den Bordun-Instrumenten, d.h., ihr obertonreicher Klang basiert immer auf einem Grundton, der stets mitschwingt – die einfachste Art der Mehrstimmigkeit.

Die Maultrommel ist ein kleines Musikinstrument mit einem Rahmen, an dem eine Lamelle (Zunge) befestigt ist, die an ihrem freien Ende vom Spieler bewegt wird. Es ist weit verbreitet, stammt vermutlich aus Asien und gehört zu den ältesten Kulturinstrumenten der Menschheit. Im Laufe der Jahrhunderte schwankte seine Popularität und erlebt aktuell eine Renaissance. Unter den vielen Varianten der Maultrommeln werden zwei Typen unterschieden: Bei den Rahmen-Maultrommeln aus Bambus wird die Zunge vollständig vom Rahmen umschlossen und über eine Schnur an ihrer Spitze indirekt zur Schwingung angeregt. Bei den Bügel-Maultrommeln aus Metall ragt die Zunge mit der Spitze über den Rahmen hinaus und wird direkt mit dem Finger abgezupft.

Hörbeispiel:

- <https://youtu.be/uO9uDMB94M0?si=yyEwjXJa3UWUGZqa>



Foto: Utae Ehara

<https://www.danmoi.com/utae-ehara-die-mukkuri-maultrommel-der-ainu-als-werkzeug-zur-kontaktaufnahme>



Foto: <https://en.wikipedia.org/wiki/Mukkuri#/media/File:Mukkuri.jpg>

Schlaginstrument Kakko

Die Ainu nutzten neben den heute bekannteren Instrumenten auch mehrere weitere traditionelle Musikinstrumente. Das **Kakko** ist ein Schlaginstrument, das einem Tamburin ähnelt. Es wurde zur Begleitung von **epischen Gesängen (Yukar)** und bei **schamanistischen Ritualen** verwendet. Das Instrument besteht aus **Tierhaut**, die über einen zylindrischen Rahmen aus Weiden- oder Lärchenholz gespannt ist; der Schlägel wurde aus einem Holzstab mit Hundeleader hergestellt.

Hörbeispiele:

- <https://gagaku.stanford.edu/en/percussion/kakko/>



Foto : <https://gagaku.stanford.edu/en/percussion/kakko/>

Bodypercussion

In der Ainu-Musik werden Gesang und Musik häufig durch Klatschen, Stampfen oder einfache Körperbewegungen begleitet. Diese Formen der Begleitung erfüllen mehrere Funktionen und sind tief in der Kultur verankert.

Das Klatschen dient zunächst ganz praktisch der rhythmischen Unterstützung. Viele Ainu-Lieder – besonders Alltagslieder wie Upopo oder epische Gesänge – haben keinen festen Instrumentenbegleitpart. Durch regelmäßiges Klatschen entsteht ein gemeinsamer Puls, der den Sängerinnen und Sängern hilft, im Rhythmus zu bleiben. Der Rhythmus ist dabei meist gleichmäßig und wiederholend, nicht komplex, sondern klar und gut spürbar.

Darüber hinaus hat das Klatschen eine soziale Bedeutung. Ainu-Musik ist traditionell gemeinschaftlich: Alle Anwesenden können sich durch Klatschen beteiligen, auch wenn sie nicht singen. So entsteht ein Gefühl von Zusammengehörigkeit und gemeinsamer Verantwortung für das musikalische Geschehen.

In vielen Zusammenhängen besitzt das Klatschen auch eine spirituelle Bedeutung. Rhythmische Bewegungen und Geräusche gelten als Mittel, um Aufmerksamkeit der Kamuy (Geister) zu wecken oder böse Einflüsse fernzuhalten. Der gleichmäßige Rhythmus schafft Ordnung und Stabilität und unterstützt damit den rituellen Charakter der Musik.

Das Klatschen folgt keinem festen Notensystem, sondern orientiert sich an Sprache, Bewegung und Situation. Es passt sich dem Gesang an, verstärkt wichtige Textstellen oder markiert Übergänge. Dadurch bleibt die Musik lebendig und flexibel.

Blasinstrument Cirektekuttar

Das **Cirektekuttar** war ein zylindrisches **Blasinstrument**, das aus der Wurzel eines in Nordjapan heimischen Schilfrohrs gefertigt wurde.

Es ist heute nicht mehr in Gebrauch und wurde regional auch henyudo, ionka oder pehkutu genannt. In Bauweise und Klang soll es dem **australischen Didgeridoo** geähnelt haben.

Hörbeispiel:



Foto : <https://youtu.be/jBpzbHDeLys?si=S7sXW8CibgKTOReC>

- <https://youtu.be/jBpzbHDeLys?si=S7sXW8CibgKTOReC>

Aktuelle Ainu-Musiker:innen

Oki Kano

Auch in der Gegenwart setzen sich Musikerinnen und Musiker aktiv dafür ein, die Ainu-Musik lebendig zu halten und weiterzugeben. Dabei geht es nicht nur um die Bewahrung alter Lieder und Instrumente, sondern auch darum, diese Traditionen in einen heutigen musikalischen Kontext zu stellen.

Besonders bekannt ist der zeitgenössische Ainu-Musiker Oki Kano, meist kurz Oki genannt. Er gilt als der prominenteste Vertreter moderner Ainu-Musik. Oki spielt das traditionelle Saiteninstrument Tonkori und nutzt in seinen Stücken bewusst die Ainu-Sprache sowie musikalische Motive aus rituellen Liedern und Zeremonien. Gleichzeitig verbindet er diese Elemente mit modernen Einflüssen wie westlichen Harmonien, E-Bass, Gitarre und rhythmischen Grooves. Dadurch entstehen neue Klangwelten, die sowohl traditionell verwurzelt als auch zeitgenössisch sind.



Foto : Oki Kano by Michael Coghlan from Adelaide, Australia - Ainu with Tonkori. CC BY-SA 2.0.

Durch diese Verbindung von Tradition und Moderne erreicht Oki ein breites Publikum – nicht nur innerhalb der Ainu-Gemeinschaft, sondern auch in der japanischen und internationalen Musikszene. Seine Arbeit trägt dazu bei, Ainu-Musik sichtbar zu machen und ihr einen Platz in der heutigen Kultur zu sichern, ohne ihren kulturellen Ursprung zu verlieren.

Ein weiteres wichtiges Beispiel ist die Gesangsgruppe Marewrew, ein Ensemble von Ainu-Sängerinnen, das sich auf Upopo spezialisiert hat. Upopo sind traditionelle, oft mehrstimmige Lieder, die ursprünglich im Alltag und bei gemeinschaftlichen Anlässen gesungen wurden. Marewrew interpretiert diese Lieder mit großer Nähe zur überlieferten Gesangstradition. In gemeinsamen Auftritten und Aufnahmen wird die Gruppe häufig von Oki begleitet, insbesondere auf der Tonkori.

In Konzertmitschnitten, wie etwa dem gemeinsamen Auftritt von Marewrew und Oki, wird deutlich, welche zentrale Rolle Musik in der Ainu-Kultur spielt. Sie ist eng mit religiösen Vorstellungen, Ritualen und dem gemeinschaftlichen Leben verbunden und dient zugleich als Mittel der Erinnerung und Identitätsstärkung.

Zeitgenössische Ainu-Musiker:innen wie Oki und Marewrew zeigen, dass Ainu-Musik keine rein historische Kunstform ist. Sie entwickeln sie weiter, machen sie hörbar für neue Generationen und schaffen eine Brücke zwischen überliefertem Wissen und heutiger musikalischer Praxis.

Hörbeispiel:

- <https://youtu.be/N9oAuOiUxQI?si=47EsdowKlf93X3y1>

Kapiw & Apappo

Kapiw & Apappo sind ein Musikduo der Ainu und gehören zu den bekanntesten Vertreterinnen traditioneller Ainu-Musik in Japan. Hinter den Künstlernamen stehen die beiden Schwestern Emi Toko (Kapiw) und Fukiko Goukon (Apappo). Ihre Namen haben symbolische Bedeutungen: Kapiw heißt „Möwe“, Apappo bedeutet „Blume“. Schon seit ihrer Kindheit lernten sie die Lieder ihres Volkes, vor allem durch ihre Großmutter, und wuchsen mit der mündlich überlieferten Musiktradition der Ainu auf.



Kapiw & Apappo by Kazuki Nishiyama

Im Zentrum ihres Repertoires stehen Upopo, kurze Alltagslieder der Ainu. Diese Lieder sind meist einfach aufgebaut und beziehen sich jeweils auf eine bestimmte Tätigkeit. In manchen Fällen wird das Singen selbst zum Spiel, etwa bei Rekuhara. Auch Arbeitslieder gehören dazu: Sie sind rhythmisch und orientieren sich mit Text und Melodie an der jeweiligen Tätigkeit. Trotz ihres alltäglichen Charakters besitzen diese Lieder meist eine spirituelle Bedeutung – sie dienen als Gebete, als Schutz vor bösen Geistern oder als Bitte um Glück und Harmonie.

Musikalisch werden Kapiw & Apappo vor allem durch traditionelle Ainu-Instrumente geprägt. Apappo spielt die Tonkori, eine gezupfte Ainu-Schalenzither, während beide Schwestern die Mukkuri, eine Bambus-Maultrommel, verwenden. Der ruhige, meditative Klang dieser Instrumente verbindet sich mit ihren Stimmen zu einer Musik, die eng mit der spirituellen Welt der Ainu verbunden ist.

Seit 2012 treten Kapiw & Apappo regelmäßig in ganz Japan auf und haben auch internationale Aufmerksamkeit erlangt. Ihre Musik wurde 2016 in dem Dokumentarfilm „Kapiw and Apappo – A Tale of Ainu Sisters“ von Takayuki Sato einem breiteren Publikum vorgestellt. Mit ihrem Album „Paykar“ dokumentieren sie traditionelle Ainu-Lieder und leisten einen wichtigen Beitrag zur Bewahrung dieses kulturellen Erbes. Die Schönheit ihrer Stimmen und der Klang ihrer Instrumente werden oft als von der „Seele ihrer Vorfahren“ erfüllt beschrieben. Im Jahr 2026 treten die beiden Schwestern erstmals in Europa auf und tragen ihre Musik und Kultur über Japan hinaus in die Welt.

- Album: PAYKAR von Kapiw&Apappo
<https://kapiapa.bandcamp.com/album/paykar>
- Trailer der Dokumentation : Kapiw and Apappo – A Tale of Ainu Sisters
https://youtu.be/p_B0SegbTGM?si=hpUiPtAG58jxepb
- Vollständige Dokumentation (2016), Englische Untertitel, Theatrical Release, 112 Minuten.
Regie: Takayuki Sato
<https://www.youtube.com/watch?v=eTl8-tcxg0>

Linkliste und Literaturverzeichnis

https://en.wikipedia.org/wiki/Ainu_people
https://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4fektur_Aomori
<https://de.wikipedia.org/wiki/Ainu>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Honsh%C5%AB>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kurilen>
<https://de.wikipedia.org/wiki/Sachalin>
https://de.wikipedia.org/wiki/Isolierte_Sprache
<https://en.wikipedia.org/wiki/Okimichi>
<https://en.wikipedia.org/wiki/Tonkori>

<https://www.biratori-ainu-culture.com/en/craft/attus/>
<https://sumikai.com/japan-erleben/ainu-147812/>
<https://www.nibutani-ainucraft.com/en/attus/>
<https://www.tota.world/article/58/>
<https://gagaku.stanford.edu/en/percussion/kakko/>
<https://www.die-japanreise.de/unesco-immaterielles-kulturerbe/ainu-tanz.html>

UNESCO Immaterielles Kulturerbe Ainu Tanz

<https://ich.unesco.org/en/RL/traditional-ainu-dance-00278>

The International Jew's Harp Society <https://jewsharpsociety.org/>

PÄDAGOGISCHES MATERIAL

1. Thema Landschaft:
Wie klingt die Landschaft im Ainu-Gebiet? Musikimprovisation
 2. Thema Musik:
Musikgeschichte: Kling, die Maultrommel – meine Reise um die Welt
in 6 Stationen Japan, China, Vietnam, Mongolei, Russland, Estland
- DIY Wie kann ich meine eigene Maultrommel basteln? Die Maultrommel mit 2 Varianten
- Gemeinsame Komposition: Upopo für die ganze Kindergruppe (Klasse)

1. Thema Landschaft

Die Natur ist hier stark und lebendig. Für die Ainu ist sie nicht nur Landschaft, sondern Heimat voller Geschichten und Klänge. Jeder Windhauch, jedes Tier und jeder Fluss haben eine eigene Stimme. Wenn wir ganz genau hinhören, können wir diese Stimmen entdecken – und selbst zu einer Klanglandschaft werden.

Hintergrundmaterial

Land der Ainu

Aktivitäten

Landschaft im Ainu-Gebiet: Musikimprovisation

Inhalt und Ziel

In dieser Unterrichtseinheit lernen die Schüler*innen die Natur des Ainu-Gebiets auf Hokkaidō kennen und setzen sich klanglich mit Landschaften und Tieren auseinander. Durch bewusstes Hören, gemeinsames Beschreiben und freie Improvisation entwickeln sie eigene musikalische Ideen. Die Schüler*innen erfahren, dass Musik aus Naturbeobachtung entstehen kann und dass Klänge eine Möglichkeit sind, Umwelt, Kultur und Fantasie miteinander zu verbinden.

Dauer

ca. 25-30min

Material

Bilder (ausgedruckt oder digital/ projiziert)

Ablauf

Vorbereitung: Musikalisches Warm-up

Zu Beginn schließen alle Schüler*innen die Augen und lauschen still den Geräuschen in ihrer Umgebung. Für etwa drei Minuten hören sie bewusst, was im Raum oder außerhalb zu hören ist. Anschließend tauschen sich die Schüler*innen aus: Welche Geräusche haben sie wahrgenommen? Die Lehrkraft lädt sie dazu ein, diese Geräusche mit der Stimme, mit Körpergeräuschen (z. B. Klatschen, Reiben, Stampfen) oder leisen Lauten nachzuahmen. So werden das aufmerksame Hören und das klangliche Experimentieren vorbereitet.

1. Einstieg: Natur sehen und beschreiben

Die Lehrkraft zeigt Bilder von Landschaften auf Hokkaidō, dem Lebensraum der Ainu. Gemeinsam wird über die Bilder gesprochen.

Mögliche Leitfragen sind:

- „Was seht ihr auf dem Bild?“
- „Wirkt diese Landschaft ruhig oder gefährlich?“
- „Was ist ein Vulkan, und warum kann er gefährlich sein?“
- „Gibt es auch Vulkane in Deutschland?“ (z. B. die Eifel, heute ruhig)

Anschließend wird die Aufmerksamkeit auf mögliche Naturgeräusche gelenkt:

- „Welche Geräusche könnten wir dort hören?“

Die genannten Geräusche werden gemeinsam mit Stimme und Körper klanglich ausprobiert.

Danach zeigt die Lehrkraft Bilder von Tieren: Bären und Pfeifhasen.

Impulse für das Gespräch:

- „Welches Tier wirkt stark?“
- „Welches Tier bewegt sich eher leise?“
- „Warum heißt der Pfeifhase so?“ (wegen seiner hohen, pfeifenden Rufe)
- „Welche Geräusche könnten ein Bär oder ein Pfeifhase machen?“
- „Welche Tiere kennen wir aus deutschen Wäldern?“

2. Klangforschung: Wie klingt die Natur?

Die Schüler*innen erhalten die Aufgabe: „Wir erfinden gemeinsam eine Klanglandschaft.“

Die Klasse wird in drei bis vier Gruppen eingeteilt. Jede Gruppe wählt ein Bild (z. B. Vulkan, Wald, Bär oder Pfeifhase) und gestaltet dazu passende Klänge. Die Schüler*innen improvisieren frei mit Stimme, Bodypercussion und einfachen Geräuschen. Es gibt keine Vorgaben zu Rhythmus oder Tempo.

Beispiele für Klangideen:

- Vulkan: leises Grollen, plötzliches starkes Klopfen oder Stampfen
- Wald / Naturraum: Pusten (Wind), Fingerschnipsen (Regen), Reiben
- Bär: schweres Stampfen, tiefe brummende Laute
- Pfeifhase: leise Klänge, Fingerschnipsen, hohe Pfeiflaute

Die Gruppen experimentieren selbstständig und hören einander zu.

3. Präsentation: Musikwanderung im Ainu-Gebiet

Für die Präsentation verteilen sich die Gruppen in verschiedenen Ecken des Raumes.

Eine Person übernimmt die Rolle der eines Wanderers in der Natur und bewegt sich langsam durch den Raum.

Regel:

- Die Gruppen spielen ihre Klänge nur dann, wenn sich der Wanderer ihnen nähert.
- Entfernt er/ sie sich, bleiben die Gruppen still.

So entsteht eine musikalische Wanderung durch eine imaginäre Landschaft. Anschließend können auch Schüler*innen selbst die Rolle des Wanderers in der Natur übernehmen.

Bilder zum Drucken (oder Projizieren)

Foto: <https://www.japandigest.de/reisen/natur/drei-regionen-drei-abenteuer-hokkaidos-wilde-natur/>



Foto: <https://japan-almanach.de/hokkaido/akan-ko/>



Foto: <https://www.japandigest.de/reisen/natur/drei-regionen-drei-abenteuer-hokkaidos-wilde-natur/>



Foto: <https://www.japandigest.de/reisen/natur/drei-regionen-drei-abenteuer-hokkaidos-wilde-natur/>

2. Thema Musik

Ausgehend von einer Musikgeschichte lernen die Schüler*innen die Maultrommel als Instrument in unterschiedlichen kulturellen Kontexten kennen. Durch Hörbeispiele erfahren sie vielfältige Klangfarben und regionale Spielweisen.

In einer praktischen Phase bauen die Schüler*innen eigene Maultrommel-Varianten und untersuchen spielerisch Grundlagen der Klangerzeugung (Schwingung, Resonanz, Material, Atem). Ergänzend erleben sie mit Upopo aus der Ainu-Kultur gemeinsames Musizieren in Call-&-Response-Strukturen und entwickeln eigene musikalische Gestaltungen für den Schulalltag.

Hintergrundmaterial

Kultur, Musik

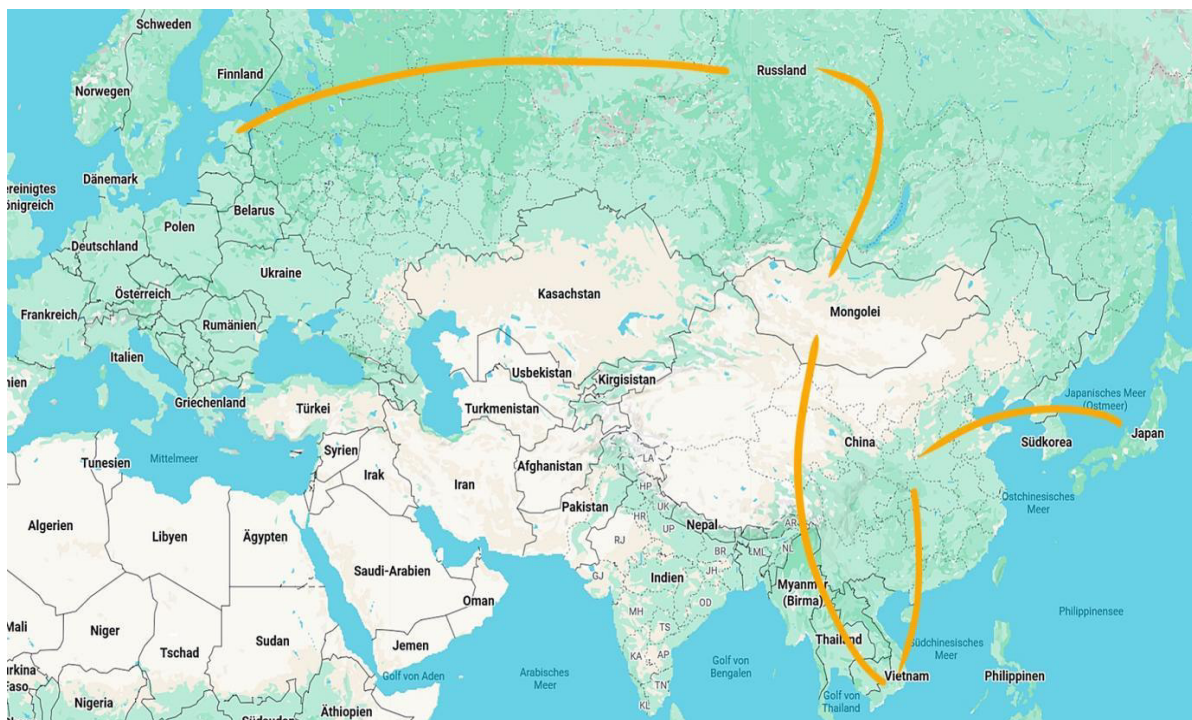
Aktivitäten

- Musikgeschichte: Kling, die Maultrommel – meine Reise um die Welt in 6 Stationen Japan, China, Vietnam, Mongolei, Russland, Estland
- DIY Wie kann ich meine eigene Maultrommel basteln? Die Maultrommel mit 2 Varianten
- Gemeinsame Komposition: Upopo für die ganze Kindergruppe (Klasse)

Inhalt

Musikgeschichte: Kling, die Maultrommel – meine Reise um die Welt in 6 Stationen Japan, China, Vietnam, Mongolei, Russland, Estland

In dieser Geschichte mit Musik begeben sich die Schüler*innen auf eine klangvolle Weltreise mit einer Maultrommel als Hauptfigur. Die Maultrommel erzählt in der Ich-Perspektive, wie sie in verschiedenen Ländern gespielt wird und welche besonderen Klänge und Geschichten dort entstehen. Zu jeder Station hören die Schüler*innen ein Musikbeispiel und können die Klangfarben der jeweiligen Maultrommel erleben. Die Geschichte verbindet Musik, Kultur, Natur und Fantasie und macht sichtbar, wie vielfältig und lebendig Maultrommeln in verschiedenen Regionen der Welt sind.



Ziel

Die Schüler*innen...

- erleben Musik als Reise und Entdeckung
- hören verschiedene Maultrommel-Klänge aus der ganzen Welt und erweitern ihr Klangbewusstsein
- lernen einfaches kulturelles Hintergrundwissen zu den jeweiligen Regionen kennen (z. B. Ainu Inseln, Steppe, Fjorde)

Zielgruppe

Grundschule (ca. 2.–4. Klasse)

Dauer

ca. 25-30 min

Hintergrundmaterial

Maultrommel

Material

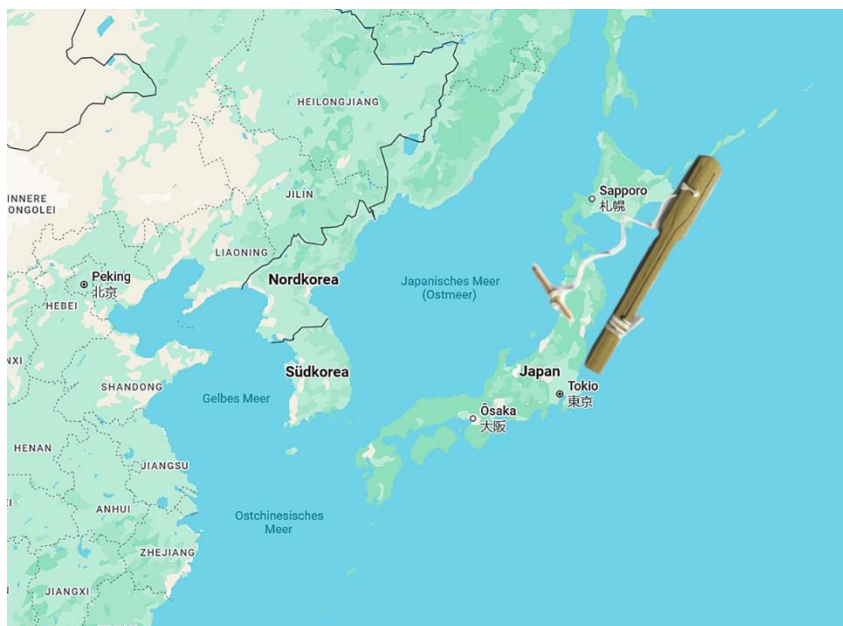
Aufnahmen von unterschiedlicher Maultrommel-Musik aus verschiedenen Weltregionen

Geschichte

Ich bin ein kleines, mutiges Instrument. Man nennt mich Maultrommel. Heute gehe ich auf eine Reise. Ich verstecke mich in einen Koffer. Nicht mit Kleidung, nicht mit Essen – sondern mit Tönen.

„Komm mit!“, flüstere ich.

„Ich zeige dir die Welt – und zeige dir, wie ich klinge.“

Station 1: Japan – die Ainu und die Mukkuri

Ich lande im Norden Japans. Hier leben die Ainu, die Menschen des Waldes.

Ein kleiner Hase schaut mich an und sagt: „Du bist aber schön klein – wie eine Flöte!“

„Ich bin die Mukkuri“, antworte ich. Die Ainu bauen mich aus Bambus, und sie spielen mich so: Man hält mich zwischen die Lippen, zupft mit einem Holzstück – und der Klang wird wie ein Vogelruf oder wie ein fließender Fluss.

Wenn ich den Mund öffne, wird mein Ton heller.

Wenn ich den Mund schließe, wird er tiefer.

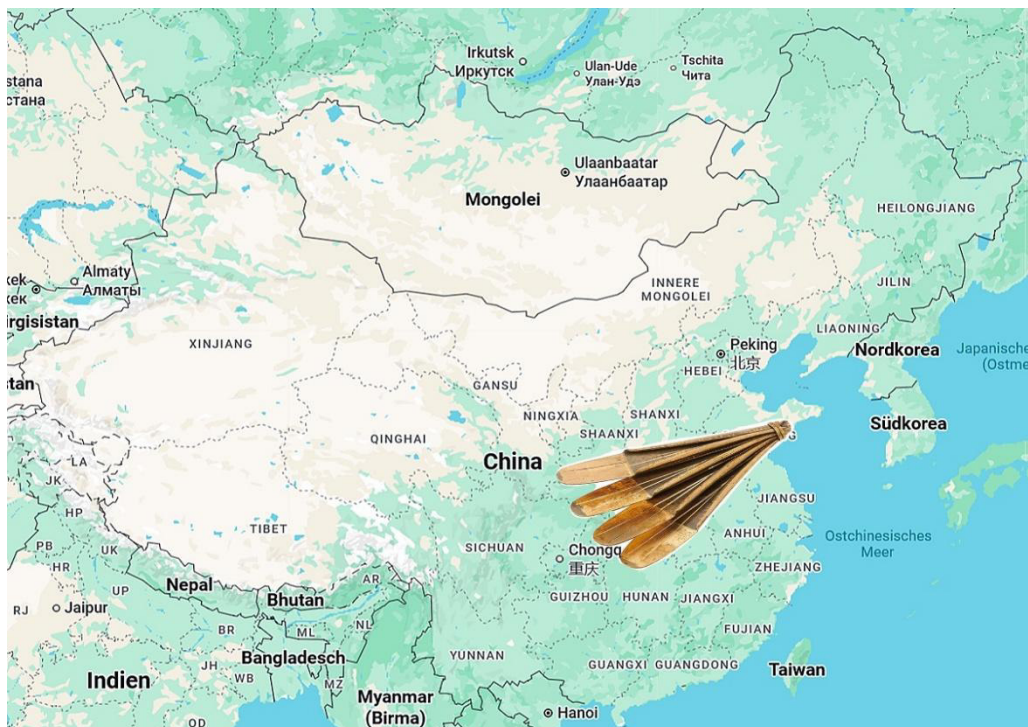
„Hörst du das?“, lacht der Hase.

„Das klingt wie unser Wald!“

Musikbeispiel 1

https://youtu.be/sxQ9_LYRKEs?si=93x7PysawRqwZyJ1

Station 2: China – Kouxian, die kleine Glocke



Dann fliege ich weiter nach China. Ein Drache aus Papier tanzt über den Himmel.

Hier nennen sie mich Kouxian. Man spielt mich manchmal in Gruppen, wie kleine Stimmen, die zusammen sprechen.

Ich bin aus Metall. Mein Klang ist hell, wie ein kleines Glöckchen.

Ich zupfe einmal – ding! Der Drache lächelt und sagt:
„Das klingt, als würde der Himmel lächeln.“

Musikbeispiel 2

https://youtu.be/5QG8WaID_aY?si=uuNafd8HP3li-oZG

Station 3: Vietnam – Dan Moi, die singende Maultrommel

Ich reise weiter nach Vietnam. Ein großer Wasserbüffel wadet durch einen Reisfeld-See.

Hier heiße ich Dan Moi. Ich werde oft aus Blech gemacht und klinge sehr klar, wie eine singende Stimme.

Die Menschen spielen mich, wenn sie Geschichten erzählen – von Reisfeldern, von Dschungeln und von Abenteuern.

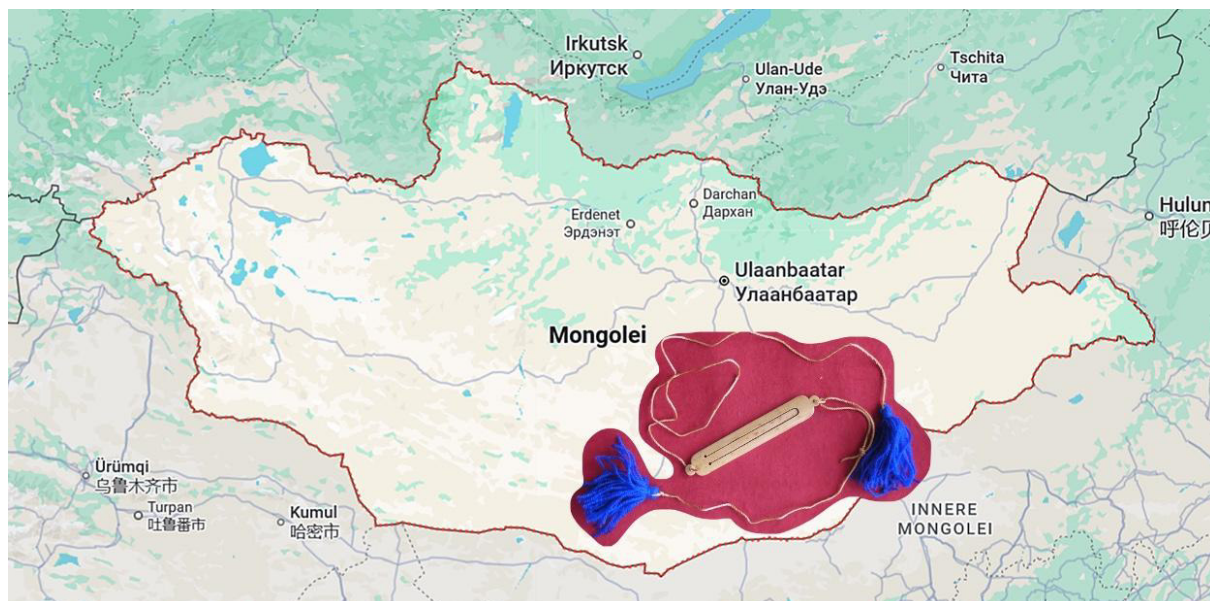
Ich zupfe sanft. Der Wasserbüffel nickt. „Du erzählst gut“, brummt er. „Du klingst wie ein Vogel, der singt.“

Musikbeispiel 3

<https://youtu.be/21iMALas7iA?si=d8fk2cyyU4IFIT4D>



Station 4: Mongolei – Khulsan Khuur, der Wind der Steppe



Ich reite weiter in die Mongolei. Ein Pferd läuft schnell über die Steppe, soweit das Auge reicht.

Hier heiße ich Khomus. Ich bin tief und warm, wie ein großer Atem.

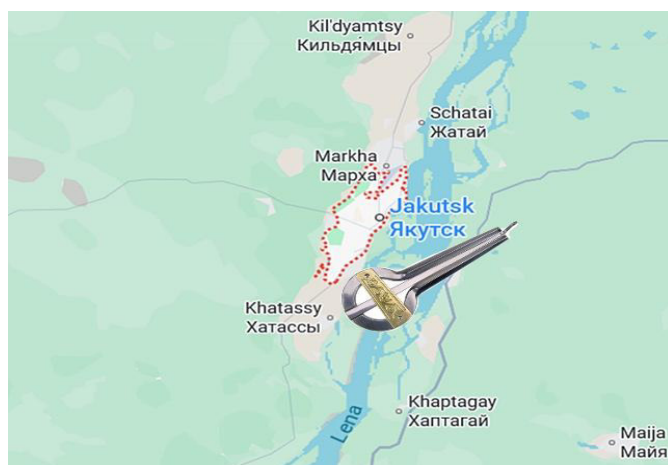
Wenn ich zupfe, klingt es wie Wind, der über das Gras streicht.
Die Menschen spielen mich, während sie reiten oder am Lagerfeuer sitzen.

Ich zupfe langsam. Das Pferd wiehert leise. „Das ist die Musik der Freiheit“, sagt es.

Musikbeispiel 4

<https://folkways.si.edu/g-dovchinsuren/khulsan-khuur-bamboo-jews-harp/music/track/smithsonian>

Station 5: Russland (Sibirien/Jakutien) – Khomus im Eis



Ich fliege weiter nach Sibirien. Der Schnee glitzert wie Zucker. Ein kleiner Eisbär folgt mir, seine Pfoten knirschen im Schnee.

Auch hier heiße ich Khomus. Die Menschen erzählen Wintergeschichten mit mir.
Manchmal singen sie dazu, wie ein Echo im Eis.

Mein Klang ist wie Eis, das knackt, wie Schnee, der leise fällt.

Ich zupfe ganz zart. Der Eisbär schließt die Augen. „Das klingt wie eine Schneeflocke“, flüstert er.

Musikbeispiel 5

<https://youtu.be/rqNeVxmImVg?si=vAip82d9TOpK9eZ>

Station 6: Estland – Der Wald, der singt



Ich fliege weiter nach Estland. Ein kleiner Elch steht im Wald und schaut mich an.

Auch hier nennen sie mich Parmupill. Die estnische Musik ist ruhig und tief, wie ein stiller See.

Ich zupfe langsam. Der Elch nickt. „Das klingt wie ein langer Waldspaziergang“, sagt er.

Musikbeispiel 6

<https://youtu.be/il8lIQZv1LM?si=hYFVrOfEOIH6vPxa>



Quelle der Fotos:

https://www.thomannmusic.com/terre_jews_harp_kou_xiang.htm

<https://en.thebecos.com/products/s0204-040>

<https://www.sensatonics.de/en/p/jaw-harp-dan-moi-standard/MI-DMS>

<https://musicaparaver.org/instruments/origin/estonia/3990>

https://de.wikipedia.org/wiki/Maultrommel#/media/Datei:Wimmer-Bades_-_Schaukasten_Internationale_Modelle.jpg

Inhalt

DIY Wie kann ich meine eigene Maultrommel basteln? Die Maultrommel mit 2 Varianten

Die Schüler*innen bauen zwei einfache Maultrommel-Varianten aus Alltagsmaterialien (Eis-Stiel mit Gummi sowie Papier). Durch angeleitete Experimente erkunden sie, wie Töne entstehen und sich verändern. Dabei entdecken sie spielerisch Zusammenhänge zwischen Schwingung, Spannung, Material, Luft und Mundraum. Im Vergleich der beiden Instrumente lernen die Schüler*innen, Klänge bewusst wahrzunehmen, zu beschreiben und Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten zu benennen.

Ziel

- Die Schüler*innen erfahren, wie Klang entsteht (Schwingung und Resonanz)
- Sie experimentieren mit Material, Spannung, Atem und Mundbewegung
- Sie verstärken ihr Hörvermögen und ihre Klangwahrnehmung

Dauer

ca. 25-30min

Hintergrundmaterial

Maultrommel

Arbeitsblatt

Variante 1: Maultrommel aus Eis-Stiel & Gummi

Material

1 Eis-Stiel (oder stabiler Holzstreifen)
Baumwollfaden

Anleitung:

- Baumwollfaden um den Eis-Stiel knoten
- Eis-Stiel zwischen Zähnen beißen
- Baumwollfaden mit dem Finger anzupfen

Experimente mit der Maultrommel aus Eis-Stiel & Baumwollfaden:

- a) Was passiert beim Anzupfen, wenn du den Baumwollfaden verlängerst oder verkürzt?
- ☐ Der Ton wird höher
 - ☐ Der Ton bleibt gleich
 - ☐ Der Ton wird tiefer
- b) Was geschieht, wenn du den Baumwollfaden lockerer oder straffer spannst?
- ☐ Der Ton wird höher
 - ☐ Der Ton wird tiefer
 - ☐ Der Ton verändert sich kaum
- c) Was passiert, wenn du beim Spielen den Mund öffnest und schließt?
- ☐ Der Klang verändert sich
 - ☐ Der Klang bleibt gleich
- Was hörst du? _____

Arbeitsblatt

Variante 2: Brumm-Maultrommel aus Papier

Material

Zeitungspapier
 DIN-A4-Papier
 Butterbrotpapier/-tüten
 Cellophanfolie
 Blatt

Anleitung:

- Papier an die Lippen halten
- Hinein summen oder pusten

Experimente mit der Maultrommel aus Papier:

- a) Wie klingt der Ton, wenn du stärker hinein pustest oder summst?
- ☐ lauter
 - ☐ leiser
 - ☐ höher
 - ☐ tiefer
- b) Was passiert, wenn du den Papierstreifen länger oder kürzer machst?
- ☐ Der Ton verändert sich
 - ☐ Der Ton bleibt gleich
- c) Was hörst du, wenn du das Papier fester oder lockerer an die Lippen hältst?
- ☐ Der Ton wird deutlicher
 - ☐ Der Ton wird leiser

Vergleichen**Das ist gleich:**

- ☐ Beide machen Töne
- ☐ Beide brauchen Luft im Mund
- ☐ Beide schwingen

Das ist unterschiedlich:

- ☐ Eis-Stiel klingt lauter
- ☐ Papier klingt leiser
- ☐ Papier braucht Atem
- ☐ Eis-Stiel braucht Zupfen

Für die ganz Schnellen...

Warum braucht die Maultrommel den Mund?

- ☐ Der Mund verstärkt den Ton
- ☐ Der Mund verändert den Klang
- ☐ Ohne Mund hört man fast nichts

Male oder schreibe deine Idee:

Inhalt

Komposition: Upopo für Klasse

In dieser Unterrichtseinheit lernen die Schüler*innen die musikalische Form Upopo aus der Kultur der Ainu kennen und erleben Musik als gemeinschaftlichen, lebendigen Prozess.

Ausgehend von der Stimme als erstem Instrument entdecken die Schüler*innen Call-&-Response-Strukturen, gemeinsames Atmen und rhythmisches Zusammenfinden.

Mit einfachen Klangstäben erweitern sie die Klangfarben und erfahren, wie Stimme und Instrument miteinander in Dialog treten können.

Ziel

- erleben Musik als gemeinschaftlichen und verbindenden Prozess
- lernen Call & Response praktisch und körperlich kennen
- entwickeln eigene musikalische Ideen und einfache Kompositionen
- stärken Zuhören, Reaktion, Konzentration und Gruppengefühl
- erfahren Musik als Teil des Alltags und sozialen Miteinanders

Zielgruppe

ab 2. Klasse

Dauer

ca. 25-30 min

Hintergrundmaterial

Upopo

Material

Klangstäbe (1 pro Schüler oder 1 pro 2 Schüler)

kurze Audioaufnahme von Upopo

Bilder zu Klasse-Situationen

ggf. freier Platz für Kreisarbeit

Anleitung / Ablauf**1. Einstieg: Die Stimme als erstes Instrument**

Die Schüler*innen sitzen im Kreis. Die Lehrkraft erklärt kurz:

„In der Ainu-Kultur beginnt Musik oft mit der Stimme und dem gemeinsamen Atem.“

Warm-up: Vokalsilben entdecken

Die Lehrkraft gibt einfache Silben vor, z. B.:

ho – ho – ho

he – yo

ha – he – ho

Call & Response

Die Lehrkraft singt oder spricht eine Silbe, die Klasse antwortet gemeinsam.

Wichtig:

Es gibt keine richtige oder falsche Tonhöhe.

Im Mittelpunkt stehen Zuhören, Reagieren und Zusammenhalten.

Kurze Reflexion:

- Wie fühlt es sich an, gemeinsam zu antworten?
- War es laut oder leise? Ruhig oder kraftvoll?

2. Einführung: Was ist Upopo?

Die Lehrkraft erklärt: „Upopo sind gemeinschaftliche Lieder der Ainu. Sie wurden beim Arbeiten, Aufräumen oder Zusammensitzen gesungen. Upopo helfen, den gleichen Rhythmus zu finden – und sich als Gruppe zu fühlen.“

Optional: kurzer Höreindruck eines Upopo-Stücks.

3. Klangfarben entdecken: Klangkette mit Klangstäben

Die Schüler*innen erhalten Klangstäbe (einzeln oder zu zweit).

Freies Erkunden – Impulse der Lehrkraft:

- Wie klingt dein Klangstab?
- Spiele ganz leise.
- Spiele kurz.
- Spiele einmal laut, einmal leise.

Klangkette:

Die Schüler*innen spielen nacheinander: Jede*r einmal allein, dann der/die Nächste. Die Klangfolge darf frei, rhythmisch oder ruhig sein.

Upopo-Struktur erleben: Stimme & Klangstab

Die Lehrkraft singt eine Vokalsilbe und schlägt dazu einen Klangstab pro Silbe. Die Schüler*innen antworten gemeinsam. Anschließend übernimmt ein Schüler*innen die Rolle der Vorsängerin oder des Vorsängers. Die Rollen wechseln.

Kreativphase: Unsere eigene Klassen-Upopo

Aufgabe: „Wir erfinden unsere eigene Klassen-Upopo. Für welche Situation brauchen wir ein Upopo?“

Mögliche Situationen (siehe Beispiel Bilder):

- Alle kommen im Kreis zusammen
- Kinositz einnehmen
- Alle werden leise
- Alle hören zu
- Alle stellen sich in einer Reihe auf
- noch mehrere Beispiele von Kindern...

Gruppenarbeit (2–3 Schüler*innen):

Jede Gruppe entscheidet:

- Für welche Situation ist unser Upopo?
- Was ist unser Text? (kurz, klar, gut wiederholbar)
- Welche Tonfolge passt dazu?
- Wer ruft? Wer antwortet?
- Nur Stimme, nur Klangstab oder beides?

Präsentation: Upopo teilen

Jede Gruppe präsentiert ihre Klassen-Upopo. Die Klasse hört zu und macht ggf. mit.

Abschluss & kulturelle Einordnung

Gemeinsamer Kreis. Die Lehrkraft verbindet die Erfahrung mit der Ainu-Kultur:

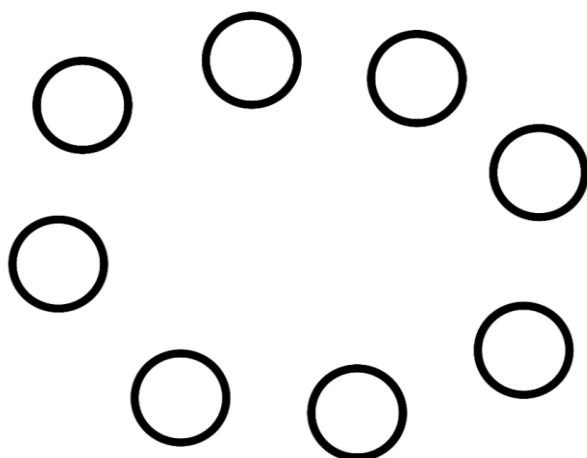
„Upopo sind Musik für das Zusammenleben. Musik entsteht aus dem Alltag, aus Arbeit, aus Begegnung. Sie hilft Menschen, zusammen zu handeln und sich verbunden zu fühlen.“

Weitere Entwicklung

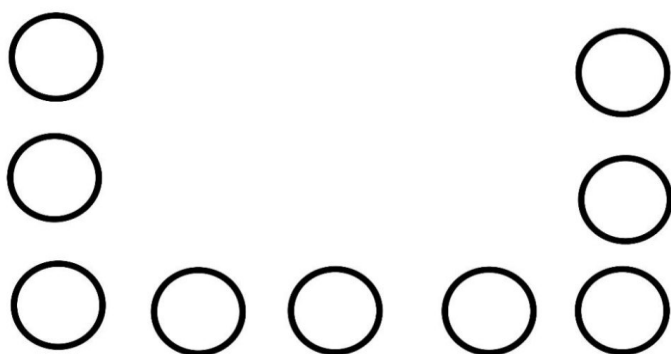
- Kombination von Upopo mit Bodypercussion
- Erweiterung durch Bewegung oder einfache Gesten
- Verbindung mit Ritualen im Schulalltag (Beginn, Übergänge, Ruhephasen)

Bilder als Beispiele für mögliche Upopo Situationen

Alle im Kreis



Kinositz



Hinhören



In einer Reihe

